

Bonifaz IV. und Gregor I. stammen sollen, aber mit einer Ausnahme sämtlich wesentlich jüngeren Datums sind. Der Anonymus will beweisen, daß Mönche die seelsorgerischen Aufgaben eines Pfarrers übernehmen und Pfarrpfründen besitzen dürfen. — Johannes Ramackers †, Die Weihe des Domes von Sorrent am 16. März 1113 durch Kardinalbischof Richard von Albano (S. 578—589), weist nach, daß sich eine in dem Sakramentar Florenz, Bibl. Riccardiana 299 enthaltene Kirchweihnotiz auf den Dom von Sorrent bezieht, was nicht nur lokalhistorisch, sondern auch für die Geschichte des Reformpapsttums und seiner Beziehungen zu den süditalienischen Normannenstaaten von Bedeutung ist. — Christian Wilsdorf, *Clan de guerriers contre moines. Un conflit à l'abbaye cistercienne de Lucelle au XIII^e siècle* (S. 590—595), ediert ein Hilfsversprechen des Grafen Ulrich II. von Pfirt und seines Sohnes Ludwig für die Abtei Lützel im Elsaß gegen die Herren von Brünighofen vom 26. (nicht 21., wie S. 594) Juni 1261. — Ludwig Litzenburger, Die Päpste und die Speyerer Bistumsbesetzung während der ersten Hälfte des avignonesischen Exils (S. 596—606), untersucht die Umstände, unter denen 1314 Emich, Graf von Leiningen, 1326 Berthold, Graf von Bucheck, 1329 Walram, Graf von Veldenz, und 1336 Gerhard von Ehrenberg das Bistum Speyer erlangten. Das Domkapitel war dabei stets bestrebt, den päpstlichen Provisionsanspruch auszuschalten. — Oskar Vasella, Die Wahl von Dr. Johannes Ambundii zum Bischof von Chur 1416 (S. 607—621), gibt einen Lebensabriß des Johannes Ambundii, der auf dem Konzil von Konstanz eine wichtige Rolle spielte, und beschreibt ausführlich die Vorgänge bei seiner Wahl zum Bischof. — V. De re doctrinali. Wissenschaftsmethode, Wissenschafts- und Bildungsgeschichte: Laetitia Boehm, Der wissenschaftstheoretische Ort der historia im früheren Mittelalter. Die Geschichte auf dem Wege zur „Geschichtswissenschaft“ (S. 663—693), arbeitet die Unterschiede zwischen dem ma., dem humanistischen und dem neuzeitlichen Geschichtsbegriff sowie den Wandel des Geschichtsverständnisses heraus, untersucht den antiken historia-Begriff, die Stellung der historia als grammatikalisch-rhetorische Disziplin im System der artes liberales, und betont, daß sich die Geschichte im christlichen Denken des vor-thomistischen M.A. zu einem heils- und lebensnotwendigen eigenwertigen Erkenntnisweg erhob. Abschließend analysiert die Vf. einige exegetische Stellen aus den Gesta Dei per Francos des Abtes Guibert von Nogent, um die Zusammenhänge von Bibelinterpretation und Geschichtsbewußtsein zu veranschaulichen. — Max Müller, Historie und Geschichte im Denken Johann Gustav Droysens (S. 694—702), erörtert die Beziehung von Geschichte (als Geschehen) zur Historie (als geschichtlichem Bewußtsein) in Droysens „Grundriß der Historik“. — Georg Smolka, Die deutschen Ostgebiete in der polnischen Historiographie der Zwischenkriegszeit (S. 703—719): die polnischen Historiker brachten ihre politische Aggressivität gegen Deutschland zwar in vielen Arbeiten der Jahre 1919—1939 zum Ausdruck, traten jedoch nur vereinzelt unter Berufung auf angebliche historische Rechte für die Annexion der deutschen Ostgebiete (Pommern, Schlesien, Ostpreußen) ein. — Karl F. M. Schabinger Frhr. v. Schowingen, Julius von Fickers Briefnachlaß. Ein Bericht (S. 736—748): der Briefnachlaß Fickers befindet sich seit 1957 im Besitz des Instituts für österreichische Geschichtsforschung in Wien. Der Vf. berichtet über Schicksal und Eigenart des Nachlasses, gibt eine alphabetische Liste der Korrespondenten, von denen Briefe vorliegen, und verzeichnet die Literatur zur Biographie des Historikers. — Die Festschrift schließt mit vier Briefen „De vita Joannis Spoerl“ und einem Verzeichnis der Mitarbeiter und Gratulanten, enthält jedoch leider keine Bibliographie des Jubilars.

H. M. S.